

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **33 (1900)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

*Adresse betreffend Inserate:* P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:**

Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

**Inhalt.** Gleichnisreden aus „Anne Bäbi Jowäger“. — „Freie Arbeit“. II. — Vorzeitige Abnutzung der Schulbücher. — Les Universités populaires en France. — Sektion Bern-Stadt des Bern. Lehrervereins. — Laupen. — Belp. — Zu den Berichten über die Grossratsverhandlungen. — Müntschemier. — Neuveville. — Ecole cantonale de Porrentruy. — Ecole normale de Porrentruy. — Vorträge über Elektrizität. — Schweiz. Lehrertag in Bern. — Verein für Verbreitung guter Schriften. — Neuchâtel. — Cours de dessin. — Le perspecteur mécanique. — Verschiedenes. — Humoristisches. — Briefkasten.

## Gleichnisreden aus „Anne Bäbi Jowäger“.

(Albert Bitzius.)

Den schönen appetitlichen Misthaufen, das ~~eigentliche~~ Herz des Bauernhofes, umfloss die braune Jauche, gleichsam ein Pudding an brauner Sauce. (Chocoladecrème.)

Hansli meinte, es sei kommoder, wenn im Frühling die Heuhändler einem zum Hause kämen, als wenn man um Heu den Häusern nachlaufen müsse, wie die Ländler den Erdäpfeln.

Halb Nidle, halb gute Milch ist ein Trank, mit welchem man einen Zaunstecken flüssig machen könnte, meinte Anne Bäbi.

Es dünkte Anne Bäbi manchmal, es thäte es dem Vikari sauft, den Jakobli einmal anzuziehen in der Predigt; aber wenn man den Verstand nicht hätte, so sei es halt bös; zu kaufen fände man keinen.

Anne Bäbi tröstete sich damit, dass, wie über jedes Grab Gras wachse, so wachse über jedes Leid ein Trost.

Wenn Jakobli zur Seltenheit im Wirtshaus war, so lief Anne Bäbi darum herum, wie eine Gluggere um eine Kräze, in welche eines ihrer Hühnchen sich verlaufen hat.

Mädi konnte erzählen, sie hätten so einen Ölgötz von Doktor in der Stube gehabt; aber ob man ein Ofenbein oder ihn gefragt, es wäre auf eins gekommen; es hätten beide gleichviel gewusst.

## „Freie Arbeit“.

(Referat an der Kreissynode Interlaken.)

### II.

Eine Blumenlese von Aussprüchen dieser Männer oder von Geistesverwandten derselben braucht nicht lang zu sein; denn sie sind alle, ob ihre Autoren Abstinenten waren oder nicht, in der Hauptsache übereinstimmend. Beispiele: Sanitätsrat Bär, Strafhausarzt in Plötzensee bei Berlin: „Der Alkohol ist kein Nahrungsmittel in dem Sinne, dass er Ausdauer zur Arbeit gibt, Kraft und Gesundheit erhalten kann; er ist vielmehr das Gegenteil von diesem allem; er zerstört den Körper und vernichtet seine Gesundheit.“

Birch-Hirschfeld: „Im grossen und ganzen sind die Geisteskranken nicht so gefährlich wie die Trinker.

Es geschehen viel mehr Akte brutaler Gewaltthätigkeit durch den Trunksüchtigen als durch den Geisteskranken. Die wirtschaftliche und sittliche Existenz der Familien wird in viel grösserem Umfange durch den Trinker als durch den Geisteskranken bedroht.“

Bunge: „Jeder, der den Versuch gemacht hat, gibt unbedingt zu, dass geistige Arbeit jeder Art am besten ertragen wird, wenn man vollständig auf die alkoholischen Getränke verzichtet.“ Derselbe: „Es ist einfach nicht wahr, dass wir den Alkohol nicht entbehren können, um dem Gemütsleben zu seinem Rechte zu verhelfen. Es gehört wirklich ein gutes Stück Gemütsarmut dazu, die Bacchusfreuden für die höchsten und das Behagen der Alkoholnarkose für ein hohes Glück zu halten. Gerade der Alkohol hindert die Menschen daran, edleren Freuden nachzugehen, er hindert uns, eine edle Freundschaft und Geselligkeit zu pflegen, denen uns anzuschliessen, mit denen wir in gemeinsamen Idealen uns erwärmen können.“

Gaule: „Nach 2 bis 3 Jahren ist der Morphiumsüchtige eine elende Ruine. Der Alkohol gibt länger Kredit, oft 20 bis 30 Jahre; aber er ist ebenso unerbittlich; denn der Prozess ist im Grunde ganz derselbe.“

Carpenter sagt übereinstimmend: „Alkohol ist ein Gift; ich gebe zu, dass er in den meisten Fällen ein langsam wirkendes Gift ist; aber auch ein langsam wirkendes Gift ist schädlich.“

Charles Darwin: „Durch die langen Erfahrungen meines Vaters und Grossvaters, die sich über einen Zeitraum von mehr als hundert Jahren erstrecken, bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass keine andere Ursache so viel Leiden, so viel Krankheit und Elend hervorgebracht hat als der Genuss von berauscheden Getränken.“

Der Irrenarzt Forel lässt sich also vernehmen: „Der Alkohol, der nicht nur uns, sondern auch unsere künftigen Generationen im Keime verderbt, ist der allerschlimmste Feind der Zukunft des Menschengeschlechts.“

Livingstone: „In mehr denn 20 Jahren habe ich dem Totalenthaltungsprincip gemäss gelebt. Meine Meinung geht dahin, dass man ohne alkoholische Getränke die schwersten Arbeiten verrichten, die grössten Beschwerlichkeiten ertragen kann.“

Das gleiche sagt Nansen, der vielleicht auch einige Erfahrung hat, wie Mühsale zu bestehen seien. „Meiner Ansicht und Erfahrung nach ist es eine vollständig falsche Behauptung, dass alkoholische Getränke in einem kalten Klima notwendig seien. Sie sind nicht nur nicht notwendig, sondern sie sind absolut schädlich. Wie allgemein bekannt, wird die Temperatur des Körpers durch Alkohol erniedrigt, und das kann man natürlich in einem kalten Klima am wenigsten aushalten.“

Es erhellt aus diesen Kundgebungen, die nicht von verschrobenen Querköpfen, dummstolzen Muckern oder weltfeindlichen Asketen, sondern von lebensfrohen, leistungsfähigen Männern herrühren, dass wir in dem Genuss geistiger Getränke und den Folgen desselben eine Angelegenheit von ungeheurer Tragweite vor uns haben.

Ein erschreckend grosser Prozentsatz der Körper- und Geisteskrankheiten und der Verbrechen wird dem Alkoholismus zugeschrieben, ebenso ein grosser Anteil an der Verarmung und Verrohung, an der Verlotterung des Familienlebens, an körperlichem und geistigem Rückgang, wo und wie er zur Erscheinung kommt und Individuen und Staaten ankränkelt oder ruiniert.

Gewiss liegt es in unserer Pflicht, zu dieser Sache Stellung zu nehmen, nicht wegen den paar hundert Franken, die man uns als Lebensunterhalt gewährt, sondern weil wir mehr sein wollen als bezahlte Stundengeber und Profitjäger, weil wir unser Vaterland lieben und es nicht als Last, sondern als Ehrensache und freie Gewissenspflicht betrachten, zu seinem Wohle beizutragen. Dieser selbst gestellten Aufgabe bewusst zu sein, ihr unsere Kräfte zu weihen, ist der beste Teil unseres Lebensinhaltes, und an diesem Streben lässt uns unbeirrt und energisch festhalten.

Noch ein specielles Vergissmeinnicht sei hier denjenigen unserer Kollegen und Volksgenossen aller Stände gewidmet, die durch Erziehung und Geistesrichtung der positiven kirchlichen Richtung zugeführt wurden, und die auf das Buch der Bücher ihre Hand legen als den Inbegriff ihrer höchsten Weisheit und den festen Grund ihres Glaubens. Ich frage sie, was steht dort geschrieben von Hörern und Thätern? und was ist's mit dem Worte: „Ich weiss deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“

Zum Schluss erlaube ich mir — ich habe mir schon verschiedenes erlaubt — folgende Anregungen zu machen:

Erstens: Die Lehrerschaft unseres Kreises möchte der Alkoholfrage ihre specielle Beachtung schenken, und einerseits die bezügliche Litteratur studieren (etwas davon könnte in unserer Amtslehrerbibliothek beschafft werden); andererseits möchte aber auch jeder einzelne seine betreffenden Wahrnehmungen und Erfahrungen von der Schule und seinem sonstigen Bekanntenkreis zusammenstellen und denkend verarbeiten, um sich in dieser Sache ein Urteil und eine gefestigte Überzeugung zu bilden.

Zweitens: Die Kreissynode möchte darauf Bedacht nehmen, dass die Alkoholfrage auch in andern Versammlungen, z. B. auch in dem kantonalen Verbands des Lehrervereins oder in der Schulsynode zur Sprache gebracht werde.

Drittens: Alle Bestrebungen zur Eindämmung der grossen und kleinen Trunksucht sind zu unterstützen, besonders auch die Opposition gegen den Zweiliterhandel, der die Trinkgewohnheiten auch in Kreise trägt, die bisher davon frei waren, und sie besonders auch unter den Frauen und durch sie unter den Kindern verbreitet.

Viertens: Im Unterricht und im sonstigen Verkehr mit andern ist jede geeignete Gelegenheit zu benützen um die Trunksucht zu bekämpfen.

Fünftens: Es ist selbstverständlich, dass die persönliche Stellung des Lehrers zu den geistigen Getränken — mindestens die möglichster Zurückhaltung und Mässigung sei — auch von seiten derer, die hierin nicht weiter gehen wollen.

Nach diesen Anregungen noch ein direkter

#### *Antrag:*

Die bernische Trinkerheilanstalt Nüchtern hat in einem Cirkular einen Notschrei erlassen zur Unterstützung. Sie marschirt zwar gut und erfreut sich schöner Erfolge; aber der starke Zuspruch von Heilungsbedürftigen nötigte sie, das bisher gepachtete Gut zu kaufen. Es kostet Fr. 100,000; dazu muss sie die Gebäulichkeiten erweitern oder neue bauen, macht nach Devis auch noch Fr. 45,000.

Der Grosse Rat hat zu diesem Zwecke Fr. 40,000 aus der Reserve des Alkoholzehntels bewilligt, und von der Betttagsteuer pro 1898 wurde der Nüchtern die Hälfte mit Fr. 5500 zugewiesen. Also Deficit und Appell an alle Menschenfreunde.

Einen Antrag zur Mitwirkung in dieser Sache zu stellen, bestimmen auch folgende Gründe:

1. helfen wir ein nützliches Werk fördern; das ist vorderhand die Hauptsache.
2. gewinnen wir ein Interesse an der Sache. Denn gerade, weil bei unsern Finanzen auch eine kleine Ausgabe fühlbar wird, macht uns

ein Opfer für Alkoholsieche das Unglück derselben zu einer persönlichen Angelegenheit und regt uns an, der Sache näher zu treten.

Und ferner wäre es kein Unglück, wenn es anderswo hiesse: Was sie in Interlaken können, können wir auch.

Daher der Antrag: Es möchte unsere heutige Versammlung eine Kollekte veranstalten zu dem angegebenen Zwecke und das Ergebnis derselben der Heilanstalt Nüchtern zusenden.

Das wäre ein würdiger Anfang zur Feier eines Mannes, der einem Armen die silbernen Schuhschnallen verschenkte und sich die Schuhe mit Strohhalmen band.

\* \* \*

Die Kreissynode Interlaken hat die gemachten „Anregungen“ adoptiert und den „Antrag“ dahin erweitert, es sei ihrerseits für die Anstalt Nüchtern ein Anteilschein von Fr. 100 einzubezahlen, also mehr, als der Referent zu erbitten gewagt hatte. (Also „Nüchtern“, nicht „Heiligenschwendi“, wie auf Seite 100 des Schulblattes zu lesen steht. D. Red.)

## Vorzeitige Abnutzung der Schulbücher.

Was ist die Ursache dieses altbekannten Übels? Diese Frage möchte ich beantworten auf Grund von Wahrnehmungen an einem Untersuchungsmaterial, bestehend aus über hundert gebrauchten Schulbüchern des In- und Auslandes.

In erster Reihe war die Beschaffenheit der Schulbuchpapiere festzustellen. Zur Ermittlung derselben wurden die Papiere auf Stoffzusammensetzung, Aschengehalt und Knitterwiderstand untersucht.

Ich stehe von einer Statistik ab und erwähne nur das allgemeine Ergebnis der Untersuchung. Das Schulbücherpapier bestand meist aus Holzzellstoff mit 10 bis 50 % Holzschliffzusatz und einem Aschengehalt von 10 bis 28 %. In zwei Fällen waren bis 30 % Baumwolle darin. Der Widerstand gegen Zerknittern schwankte zwischen „sehr gering“ und „ziemlich gross“ der Charlottenburger Skala.

Die Papiere waren also ziemlich verschieden. Trotzdem zeigte sich, dass Schulbücher mit verhältnismässig widerstandsfähigem Papier ebenso abgenutzt waren wie solche mit geringem Widerstand.

Um zu ermitteln, ob der Grund dieser Erscheinung in der ungleichen Behandlung der Bücher im Gebrauch zu suchen ist, wurden mir von einem befreundeten Lehrer drei Sammlungen gebrauchter Schulbücher übermittelt. Die erste stammte von einem ordnungsliebenden Schüler, die zweite von einem Schüler entgegengesetzter Eigenschaft und die dritte aus den Händen des Lehrers.

Nach sorgfältiger Durchsicht und Vergleichung dieser Sammlungen konnte ich feststellen, dass der Unterschied im Zustand des Papiers und der Einbände dieser Schulbücher nicht nennenswert war.

Die vorzeitige Abnützung des Schulbuches war in diesem Falle weder durch die individuellen Eigenschaften des Besitzers noch durch die Art des Papiers verschuldet, somit musste ich meine Aufmerksamkeit der Buchbinder-Arbeit zuwenden.

Die Schale oder Einbanddecke eines Schulbuches wird meist im Voraus angefertigt. Die Dauerhaftigkeit derselben ist hauptsächlich von der Güte des zum Rücken verwendeten Stoffs abhängig. An Schulbüchern von nur etwa zehn Bogen Stärke erwies sich englische Leinwand, die eigentlich nichts anderes ist als stark appretierter, gepresster Sarsenet, als genügend. Bei stärkeren Bänden bewährte sich sogenannte Doppel-Leinwand sehr gut, besonders die glatte Sorte, die durch keine Pressung beschädigt ist und sich sehr gut verbindet. Auf alle Fälle ist dieselbe den Leder Rücken geringster Art aus gespaltenem Schaffleder, wie solche oft für Schulbücher verwendet werden, vorzuziehen.

Bemerkenswert war die Untersuchung der verschiedenen Heftungsarten und die Verbindung des Rückens durch das Überkleben. Das Untersuchungsmaterial wies folgende verschiedene Heftarten auf:

1. Drahtheftung auf Gaze.
2. „ „ Bänder.
3. Maschinen-Fadenheftung.
4. Fadenheftung auf 2 Bänder (Durchausheftung).
5. „ „ 3 Schnüre, gewechselt.
6. „ „ 2 „ „ durchaus geheftet.

1. Drahtheftung aus Gaze eignet sich für Schulbücher am wenigsten. Bei dieser Heftart trennten sich nicht nur Blätter, sondern ganze Lagen los.

2. Bei Drahtheftung auf Bänder gab es wohl lose Blätter, aber weniger lose Lagen.

3. Maschinen-Fadenheftung lieferte die besten Ergebnisse. Auch die sechste Art auf zwei Schnüren durchaus geheftet, bewährte sich, während die vierte Art, Fadenheftung auf zwei Bänder, sich ziemlich lockert. Auch die fünfte Art lässt wegen der losen Blätter zu wünschen übrig, jedoch nicht in dem Massstab wie Drahtheftung.

Das Vorsetz ist derjenige Teil des Buches, welchem der Buchbinder dem Anschein nach am wenigsten Beachtung schenkt, obwohl ein gutes Vorsetz für die Dauerhaftigkeit des Einbandes von grosser Wichtigkeit ist. Die geringste Haltbarkeit der Decke an Büchern wiesen solche Einbände auf, wo das Vorsetz (oft nur aus Druckpapier bestehend) aufgeklebt war, gleichgiltig ob Gaze das Vorsetz mit dem Rücken verband oder nicht. In vielen Fällen haftet die Gaze fest an der Pappe, während das Buch

selbst aus der Decke hängt. Dieser Nachteil ist bisweilen auch den Zellstoffpapieren, namentlich solchen mit grossem Zusatz von Holzschliff, zuzuschreiben. Diese haben die Eigenschaft, dass sie sich leicht schälen und deshalb der Klebstoff mit der obersten Schicht des Papiers zugleich abspringt. Aufgeklebte Vorsetze haben auch noch den Nachteil, dass sie durch die Spannung in der Bruchstelle leicht entzwei gehen oder den Mantelbogen ausreissen. Ein anderes, aber nicht zweckmässigeres Vorsetz ist dasjenige, wo der Leinwandfalz auf die innere Seite des Deckblattes geklebt und mit eingehftet ist. Der Buchbinder macht diese Art Vorsetz mit Vorliebe, einerseits im guten Glauben, das Beste geleistet zu haben, anderseits, um mit dem sichtbaren Leinwandfalz die Haltbarkeit seiner Arbeit zu beweisen. Im Gebrauch ist dieser Leinwandfalz ganz zwecklos. Der zu demselben verwendete Schierring ist stark appretiert, verbindet sich selbst mit dem besten Klebstoff nicht gut und trennt sich daher leicht vom Papier, namentlich in den Ecken und am Falz, wo sich die Decke bewegt. Zur Sommerszeit, wenn Deckelschrumpf eintritt, springen die Leinwandfälze, wenn nicht ganz sorgfältig aufgeklebt, von selbst los und es bleibt als Träger der Decke nichts anderes als mitunter ein Papier geringster Sorte. Der Leinwandfalz thut nur dann seine Schuldigkeit, wenn er von einem widerstandsfähigen Papier, nicht unter 100 Gramm der Quadratmeter schwer, unterstützt und so angebracht wird, dass er sich beim Einhängen in die Decke direkt mit der Pappe und dem Vorsetzpapier verbindet. Die Untersuchung beweist, dass das vorzeitige Loslösen und Herausfallen des Buches aus der Decke, woran der grösste Teil des Prüfungsmaterials litt, nur dem unzweckmässigen Vorsetz zuzuschreiben ist.

Da für die Schuljugend das Beste gerade gut genug ist, sollten Buchbinder, Verleger und Schulbehörden einträchtig dahin wirken, dass die angeführten Mängel vermieden werden. (Buchgewerbe.)

---

## Les Universités populaires en France.

J'annonçais naguère aux lecteurs du „Berner Schulblatt“ qu'une „université populaire“ allait voir le jour à Chaux-de-Fonds. Des établissements pareils existent depuis quelques années en Angleterre et en France.

Dans le système anglais, des professeurs universitaires se rendent de ville en ville, afin de faire des cours ou des conférences aux ouvriers qui ne pourraient venir les entendre chez eux, et ils trouvent partout des auditeurs heureux et empressés. On a voulu faire encore mieux en France et donner à l'ouvrier, en même temps que des facilités pour s'instruire, des espèces de maisons du peuple où il puisse venir se délasser et se récréer, une fois sa journée finie. La première université populaire a été



fondée avec des dons volontaires par un ancien typographe M. Deherme. Elle est située, dit le correspondant parisien de la „Revue Suisse“ de Lausanne, au Faubourg Saint-Antoine, en plein quartier ouvrier, et comprend dès à présent une salle de cours et conférences, un musée du soir, une salle de spectacle, un salon de conversation et de jeux, une bibliothèque de lecture sur place et de prêt à domicile.

Depuis l'ouverture la salle de cours et conférences n'a jamais chômé. Les hommes les plus distingués s'y sont succédé sans interruption tous les soirs de la semaine. „Voici par exemple d'après la semaine littéraire de Genève, quel a été le programme pour le mois de janvier 1900.“ D'abord, une liste de 49 conférences, où nous relevons au hasard: La fonction sociale de l'art. le Phalanstère; Le développement de l'idée de justice dans l'antiquité; Les plus forts; Le bien et ses caricatures. Et aussi le Transvaal, les abeilles, la propriété, la Chine, le bonheur, la navigation aérienne, etc. Puis, des cours de photogravure, d'harmonie, de musique instrumental, de langue allemande, de langue anglaise, de sténographie; consultations juridiques et d'hygiène, matinées littéraires et musicales; soirées littéraires et artistiques.

La salle de spectacle est destinée à des fêtes familiales qui ont lieu dans l'après-midi du dimanche. On a cherché, avec beaucoup de sagesse à intéresser les femmes et les enfants à un établissement où le père et le mari passeront la plus grande partie de leurs loisirs. Ils les passaient auparavant au cabaret et y ammenaient trop souvent leur famille; il ne faut pas que celle-ci perde au change.

Des services de consultations médicales, juridiques, économiques, un service de pharmacie à bon marché, un autre de placement sont annexés à l'université. On espère y adjoindre avec le temps des associations coopératives de consommations et de productions et un restaurant de tempérance.

M.

## Schulnachrichten.

**Sektion Bern-Stadt des Bernischen Lehrervereins.** (Korresp.) Infolge verschiedener Umstände musste die Sitzung auf das Datum vom 7. März hinausgeschoben werden. Bezüglich der ersten obligatorischen Frage (Naturalleistungen) wurden folgende Thesen gutgeheissen:

1. Das Centralkomitee bestimmt Flächenraum und Zimmerzahl für eine anständige Lehrerwohnung.

2. Jede Sektion wählt eine Dreier-Kommission — zwei Lehrer und eine Lehrerin. Diese Kommission untersucht sämtliche Wohnungen der Lehrerschaft und bestimmt auf Grundlage der Vorschrift des Centralkomitees, welche als ungenügend zu taxieren sind.

3. Die Kommission hat ebenfalls zu untersuchen, ob die gewährten Entschädigungen für Wohnung, Holz und Land den landesüblichen Preisen entsprechen.

4. Die Kommission liefert ihren Bericht dem Sektionsvorstand ein und eine Kopie dem Centralkomitee. Der Sektionsvorstand unterhandelt mit den Gemeinden. Streitige Fälle werden laut § 14 des Schulgesetzes sofort dem Regierungsstatthalter zum Entscheid überwiesen.

5. Die Intervention soll dem Lehrer nicht aufgedrängt werden.

6. Das Geschäft ist innert Jahresfrist zu erledigen. Dem Centralkomitee ist vom Ergebnis Bericht zu geben.

Die zweite obligatorische Frage (Stellung der Schulbehörden zu Lehrerschaft und Schule) wurde nicht behandelt; dagegen fanden noch verschiedene Anregungen eine eingehende Besprechung. Bezüglich der Verschmelzung mit dem Schweiz. Lehrerverein im Sinne des Vorschlages des Centralkomitees nimmt die Sektion Bern derzeit noch eine abwartende Haltung ein, d. h. das Projekt wurde nicht völlig von der Hand gewiesen, sondern es wurde beschlossen, die Frage in ein oder zwei Jahren wieder zu behandeln. — Bei Behandlung der Frage des Schutzes der Mitglieder gegen ungerechtfertigte Nichtwiederwahl wurde mitgeteilt, dass der Lehrerinnenverein seinerseits es übernimmt, Lehrerinnen, welche sich auf eine boykottierte Stelle melden, zum Rückzug ihrer Bewerbung zu veranlassen. Im übrigen sollen die Herren Seminardirektoren ersucht werden, die Zöglinge über ihre daherigen Verpflichtungen aufzuklären und ihnen ein Cirkular des Centralkomitees auszuhändigen, welches den Zweck hat, die jungen Leute mit den Bestrebungen des Lehrervereins bekannt zu machen. — Zu handen des Centralkomitees fielen aus der Mitte der Versammlung die Anregungen, es möchten folgende Fragen im nächsten Jahre zum Gegenstande der Besprechung und Untersuchung gemacht werden:

1. Honorierung der Lehrer für Unterricht an Fortbildungsschulen.

2. Würdigere und ausreichendere Besoldung für das Centralkomitee.

Dem Sektionsvorstand wurden folgende Wünsche und Anregungen übermittelt:

1. Es ist die Frage zu untersuchen, ob nicht die Mitglieder der Sektion Bern die Verwaltungskosten der Sektion übernehmen sollten, damit die sämtlichen Mitgliederbeiträge in ihrer vollen Höhe dem Centralkassier abgeliefert werden könnten.

2. Die Frage einer genügenden und rationellen Bestuhlung für die Schulklassen der Stadt Bern soll nicht ausser acht gelassen werden.

Bezüglich der Vereinsgeschäfte ist zu berichten, dass die Rechnung genehmigt und der Vorstand neu bestellt wurde.

**Laupen.** Sonntag den 4. März hielt Herr Schulinspektor Stauffer der Lehrerschaft und den Abordnungen der Schulkommissionen unseres Amtes einen Vortrag über die von der Erziehungsdirektion empfohlenen „Massnahmen zur Hebung der Resultate bei den eidgenössischen Rekrutenprüfungen.

Es war ein stürmischer Wintertag. Trotzdem waren über 30 Personen anwesend. Mit praktischem Geschick entledigte sich Herr Stauffer seiner Aufgabe und die rege Diskussion legte Zeugnis ab, wie sehr er anzuregen wusste.

Es wurde gewünscht, es möchte im Rekrutenausweis beigefügt werden vorletzter Schulort und letzter Schulbesuch von bis ...

Es wurden mehrere Fälle citiert, dass schwachbegabte Verdingkinder kurz vor Beendigung des letzten Schuljahres den Schulkreis verlassen mussten aus Furcht, sie würden durch ihre ungenügenden Noten die Rangstufe der betreffenden Schule herabsetzen helfen.

Mit der Publikation der Noten im Amtsanzeiger war man nicht einverstanden. Die Herren Grossrat Maurer und Pfarrer Herrenschwand bemerkten unter anderm, dass diese eine chikanöse Seite für die Lehrerschaft enthalte, da das Volk die Konsequenz nach seiner Weise zieht. Sie glaubten, wenn unter Zuziehung des Herrn Inspektors die Resultate besprochen, allfällige Mängel ans Licht gezogen und beseitigt würden, der Sache mehr gedient wäre. Mit den übrigen Massnahmen des Herrn Dr. Gobat war man einverstanden und es wurde dessen gute Absicht anerkannt. Möge Herr Stauffer der Lehrerschaft immer ein getreuer Berater bleiben, mit den Schulkommissionen Führung halten, dies wird der Schule nur frommen. K.

**Belp.** (Korr.) Die Sektion Belp des Bernischen Lehrervereins versammelte sich Freitag den 9. März letzthin ziemlich vollzählig im Gasthof zum Kreuz in Belp. Nach einem gediegenen Vortrage von Herrn Lehrer Bieri in Muhlern über Hypnotismus kam auch die Verschmelzung des Bernischen Lehrervereins mit dem Schweizerischen Lehrerverein zur Besprechung. Die Bedenken, die anderwärts geltend gemacht werden, konnte niemand begreifen und mit Einstimmigkeit wurde einer allfälligen Fusion beigestimmt. Man kann ein guter Berner und auch ein guter Eidgenosse sein.

**Zu den Berichten über die Grossratsverhandlungen** ist folgendes zu bemerken. Diese Berichte stützen sich lediglich auf die Tagesblätter, da das stenographische Bulletin jeweilen erst mehrere Wochen nach der betreffenden Session erscheint. Auch den Tagesblättern kann einmal ein Irrtum passieren, oder es kann ein darin enthaltener Bericht, weil zu wenig deutlich und ausführlich, falsch aufgefasst werden. So geschah es im Fall Pulfer. Da stand im „Bund“ vom 1. Februar die Stelle, „Pulfer verlangt Streichung des Zusatzes, „wonach der Gemeindeanteil zur Aeuffnung des örtlichen Schulgutes verwendet werden müsse.“ Kein Mensch konnte ahnen, dass dazu noch der Nachsatz gehört hätte: „sondern es soll den Gemeinden freistehen, die daherigen Beträge „in der laufenden Verwaltung zu verwenden.“ Ich gebe immerhin zu, dass es besser gewesen wäre, alle Randbemerkungen zu unterlassen, möchte aber doch mit obigem einen kleinen Teil meiner Schuld abladen.

Der Berichterstatter.

In **Müntschemier** starb Samstag den 3. März Lehrer Christian Schild von Brienz. Nach überstandener Influenza wurde er von der Lungenentzündung befallen, die den sonst kerngesunden Jüngling jählings weggraffte. Seine Schulgemeinde hat in ihm einen treuen Lehrer, Eltern und Geschwister haben einen guten Sohn und Bruder verloren. Junge Lehrer seid auf der Hut und versichert euch rechtzeitig, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde des Abschiedes. B.

**Neuveville.** Du 4 janvier au 3 mars, il a été distribué à 55 enfants pauvres, soit le 20 % de l'effectif total de nos classes primaires, 2550 rations de soupe, avec un gros morceau de pain. Les frais, se montant à fr. 338. 15, sont supportés par la caisse d'assistance publique et par la caisse municipale.

**Ecole cantonale de Porrentruy.** Les examens oraux sont fixés aux 9 et 10 avril prochain. Les examens dans chaque classe sont limités, cette année, à

quelques branches seulement; cette réduction est motivée par l'inspection faite il y a quelques semaines, par M. Landolt. Les vacances commenceront le 11 avril et la rentrée est fixée au 1<sup>er</sup> mai.

M. Edouard Meyer, professeur de mathématiques à l'école cantonale, ayant, pour raisons de santé, donné sa démission, a obtenu de l'état une pension de retraite après 36 ans de service. Go.

**Ecole normale de Porrentruy.** M. Neuenschwander, maître interne, a donné sa démission pour accepter une place à l'école secondaire de Moutier. Go.

**Vorträge über Elektrizität** von Herrn Dr. König, Samstag den 17. März 1900, nachmittags punkt 3 Uhr im Chemiezimmer des Gymnasiums. Thema: Induktion.

**Schweizerischer Lehrertag in Bern.** Der Bericht des Organisationskomitees kann gegen Einsendung einer Zehnermarke bei der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern bezogen werden, worauf namentlich Festbesucher, die aus irgend einem Grunde keinen solchen erhalten haben sollten, aufmerksam gemacht werden.

**Verein für Verbreitung guter Schriften.** Das neueste Heft des Vereins Bern für Verbreitung guter Schriften ist betitelt: „Vier finnländische Geschichten.“ Aus „Aus dem Lande der tausend Seen“ herausgegeben von Max Buch (Preis 10 Rp.). Es sind vier in ihrer Art verschiedene Erzählungen, die aber zusammen in die vielgestaltigen Verhältnisse Finnlands einen ergreifenden Blick thun lassen. Neben dem Ernst und Kampf des Lebens kommt namentlich in der dritten Erzählung, Kaaperis Freierei, der Humor in herrlichster und anziehendster Weise zur Geltung. Das Heftchen hat gerade jetzt, da man so viel von den Kämpfen der Finnländer gegen die Vergewaltigung durch die Russen liest, ein aktuelles Interesse, hat aber auch ohnedies wegen seines inneren Gehaltes einen hohen Wert und darf auf eine freundliche Aufnahme bei Lesern aus den verschiedensten Schichten unseres Volkes hoffen.

\* \* \*

**Neuchâtel.** Les instituteurs neuchâtelois étudieront cette année la question suivante :

„Quels sont les voies et moyens à employer pour arriver à une cohésion plus grande de la Société pédagogique neuchâteloise et pour développer davantage la solidarité entre les membres du corps enseignant, afin que le Comité central puisse défendre plus efficacement les droits de chacun?“

Le Comité central ouvre en outre un concours sur les 3 points suivants :

Des meilleurs moyens à employer pour donner le goût du chant aux enfants.

Etant donnée la situation matérielle de l'instituteur comment peut-il le mieux développer ses qualités professionnelles?

Des meilleurs moyens pratiques à employer pour provoquer une saine émulation chez les élèves.

**Cours de dessin.** Il sera donné, à l'Ecole des Arts et Métiers, à Fribourg, du 17 avril au 11 août 1900, un cours d'instruction destiné à former des maîtres de dessin technique pour les cours professionnels.

Le programme comprend l'étude des formes ornementales, les éléments des projections, la technologie générale, la technologie spéciale (matériaux de

construction, métaux, bois), le dessin technique du bâtiment, pour menuiserie et pour mécanique.

La Confédération accorde à chaque participant une subvention égale à celle qu'il reçoit de son canton.

La direction de l'Ecole des Arts et Métiers, à Fribourg, reçoit les inscriptions jusqu'au 31 mars.

**Le perspecteur mécanique.** Tel est le nom d'un nouvel instrument, imaginé par M. von Ziegler, professeur de dessin à Genève. C'est une espèce de compas à trois branches, d'une simplicité surprenante, à l'aide duquel chacun peut reproduire, automatiquement un dessin géométral d'une façon rapide et tout à fait exacte, en vue perspective.

Etant donné un dessin géométral quelconque, cet instrument sert, dit la „Nature“, journal scientifique de Paris, à obtenir un dessin perspectif dans l'espace de quelques minutes. Il s'agit d'une sorte de pantographe qui, au lieu de reproduire exactement les dessins à plus grande ou plus petite échelle, les convertit de l'état géométral à l'état perspectif.

## Verschiedenes.

### Notizen aus der bernischen Geschichte.

1853, März 1.: Von diesem Datum an ist die grosse Nydeckbrücke zollfrei.

1476, März 2.: Burgunderkrieg. Sieg der Berner und ihrer Eidgenossen bei Grandson über die Burgunder. Führer der bernischen Truppen: Niklaus von Scharnachthal, Hans von Hallwyl, Venner Hans Kuttler, Bannerhauptmann Ludwig Brüggler, Zeugmeister Hans Tillier, Peter Simon (Befehlshaber der Schützen), Petermann von Wabern, Thüring von Ringoltingen, Heinrich Dittlinger u. a. m.

1584, März 3.: „... hat man das nüw gloggen gstül zu der nüw gegossenen gloggen, so die nechste ist nach der grösten vf den Thurm (des Münsters) gethan.“

1858, März 4.: Nach langer, bis über Mitternacht dauernder Sitzung des bernischen Grossen Rates zur Beratung und Beschlussfassung über die Erstellung einer Eisenbahnverbindung Bern-Thun wird diese Linie der Centralbahngesellschaft zugesprochen.

1798, März 5.: „Uebergang“. Bern kämpft gegen die Franzosen bei Fraubrunnen, Jegenstorf, im Grauholz, auf dem Breitfeld bis gegen Mittag. Hier begibt sich Emanuel von Wattenwyl unter Lebensgefahr zum General Schauenburg und schliesst die Kapitulation ab. — Am Morgen um 2 Uhr überschreiten die Scharen Pijon's die Sense bei Neuenegg und rücken nun vor bis Niederwangen. Joh. Rud. v. Graffenried und Johann Weber sammeln zerfahrene bernische Truppenteile, ziehen dem Feind entgegen und werfen ihn zurück.

Nach Mittag zieht Schauenburg in Bern ein.

Gegen 3 Uhr müssen auch die Sieger bei Neuenegg vom Kampfe abstehen.

Schulth. Steiger und General v. Erlach begeben sich auf den Weg nach dem Oberland. Bei Wichtrach wird v. Erlach grausam ermordet. (Hauptschuldiger: Joh. Rud. Müller von Thun).

In den Kämpfen dieser Tage fielen: 19 Berner Offiziere, 683 bernische Unteroffiziere und Soldaten (ferner etwa 100 Schweizer aus andern Kantonen).

1353, März 6.: „Wir, der schultheis, der rat, die zweihundert und die burger gemeinlich der stat Bern“ und „die lantman und die landlüt gemeinlich der lender ze Ure, ze Swiz und ze Unterwalden schliessen zu Luzern mit einander einen ewigen Bund.

1582, März 6.: „Ward am Himmel vmb Mitternacht ein Chasma, das ist ein wunderbare übernatürliche röthe mit viel wyssen Striemen vnd gegen Mittnacht eine wunderbare heitere gsehen.“

1798, März 6.: „Uebergang“. General Brune zieht in Bern ein; er selbst steigt im „Falken“ ab, logiert sich dann im Erlacherhof ein und nimmt abends 7 Uhr auf dem Rathausplatz die Huldigung der provisor. Berner Regierung entgegen.

1798, März 8.: „Uebergang“. Da die Franzosen in und um Bern sich arge Ausschreitungen erlauben, ordnet General Brune („Commandant en chef de l'armée française en Helvétie“) strenge Disziplin an.

1421, März 11.: Feierliche Grundsteinlegung der Münsterkirche. „Do hat man vorhin an dem cantzel verkündet, daz man den ersten stein an daz münster legen wolt, und arm und rich gebetten, ir stür und almusen daran ze gebenne und den aplas ze verdienen“ ...

1798, März 11.: „Uebergang“. Das französ. Direktorium lässt dem General Brune Befehl zukommen, alle Kriegsmunition, Kanonen, Haubitzen etc., die er in Besitz genommen, nach Hünigen zu befördern.

## Humoristisches.

In der Altertumsausstellung. Führer: „Das ist die Pike, womit der Feldherr Wallenstein ermordet wurde.“ — Reisender: „Der Schaft sieht aber noch ziemlich neu aus.“ — Führer: „Ja, ja, der Schaft ist kürzlich neu gemacht worden, weil der alte nicht mehr gehalten hat, und vor zehn Jahren haben sie auch ein neues Eisen aufgesteckt, weil das alte vom Rost ganz zerfressen war.“ — Reisender: „Dann ist es ja gar nicht mehr die alte Pike, von der Sie uns erzählen.“ — Führer: „Ich bitte, diese Pike ist Nr. 846, und das ist immer die Pike, womit sie den Wallenstein ermordet haben.“

Erziehung zur Abstinenz. „Sagen Sie mal, Herr Kneipinger, Sie haben doch schon so oft gesagt, Sie hätten es sich zur Aufgabe gemacht, das viele Trinken, ein Uebel, das von Ihrer Familie erblich ist, gänzlich zu kesseitigen.“ Gewiss, zwar langsam, aber sicher. Mein Vater hat Wein getrunken, ich trinke Bier, und meine Kinder müssen Wasser trinken.“

In der Tanzstunde.

Primaner: Donnerwetter, tanzt aber deine Schwester schwer!

Sekundaner: Sie hat sich neulich vier Zähne mit Cement plombieren lassen.

Mädchen im Buchladen: Für die Frau Oberst den neuesten Roman von Ebers.

Ladendiener: Salonausgabe?

Mädchen: Nein Schlafzimmer, sie liest alles im Bett.

## Briefkasten.

**B. in B.:** Wie Sie sehen, ist endlich die Korrektur erfolgt. Wiederkommen! — **S. in L.:** Soll nächstens geschehen. — **R. in R.:** Mit dem hurtig den „Bündel uns vor d'Thür gheie“, ist's nicht gethan. Das Schulblatt kann's unmöglich allen recht machen und will's auch nicht. Schon manche haben übrigens vor Ihnen gethan, was Sie zu thun drohen; aber wenn's zum Essen der Kastanien ging, welche andere für sie aus dem Feuer geholt, waren sie gewöhnlich nicht die letzten und konnten auch noch recht „schwytig“ dabei thun; man kennt das. — **M. in M.:** Wir wollen das Kapitel nicht weiter spinnen. Jeder hat sein „Sprüchel“ gesagt, und dabei mag's sein Bewenden haben. — **S. in W.:** Habe eine frühere und ausführlichere Korrespondenz gewählt. Nicht übel nehmen!

---

**Kreissynode Laupen.** Sitzung Samstag den 17. März nächsthin, morgens 9 Uhr, in Laupen. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Verschmelzung der Sektion Bern des Schweiz. Lehrervereins mit dem Bernischen Lehrerverein, Referent: Sekundarlehrer Egger in Laupen. 3. Gesang.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

*Der Vorstand.*

---

**Kreissynode Signau.** Sitzung Samstag den 24. März nächsthin, morgens 9 Uhr, in Langnau. Traktanden: 1. Gesangsübung (Direktor H. Schaffer). 2. Kreuz- und Querzüge in den Herbstferien (Referent: Sek.-Lehrer Wittwer). 3. Geschichte des Chorals (Referent: Kollege Krenger). 4. Bibliothekangelegenheit. 5. Unvorhergesehenes.

In Rücksicht auf die Gesangsübung wird gebeten, punkt 9 Uhr zu erscheinen.

Lieder: 14 und 53 Volksliederbuch, gem. Chor.

Zahlreichen Besuch erwartet

*Der Vorstand*

---

## LEHRE.

Ein intelligenter, zeichnerisch begabter Jüngling kann unter vorteilhaften Bedingungen den Beruf eines **Graveurs** erlernen. — Gesicherte Zukunft.

**Fritz Hubacher-Häuselmann.**

B I E L.

---

## Zu verkaufen.

Wegen vorgerücktem Alter jetzt oder später ein rentables, kleines, schön gelegenes, gut besuchtes, renommiertes

## Knaben-Institut

(Haus, Mobiliar und Kundschaft) in der deutschen Schweiz. — Bedingungen günstig.

Offerten unter Chiffre **M 1264 Y** an Haasenstein & Vogler, Bern.

---

## W. Kaiser, Bern.

Auf Schulanfang empfehle ich meine Firma

### == Bleistifte für Schüler ==

Aus bestem Graphit, brechen nicht ab.

**Antenenstift** Nr. 1—3, per Gros Fr. 8. —

**Kaiserstift** Nr. 1—3, „ „ „ 5. 40

ferner:

Joh. Faber, Nr. 200, Ceder, per Gros Fr. 4. 20

*Bleistifte von A. W. Faber, Joh. Faber, Hartmuth, Rehbach stets auf Lager.*

---

## Sekundarschule Büren.

Auf kommenden Frühling ist an unserer Schule eine **Lehrstelle** für **Deutsch, Geschichte und Naturgeschichte** zu besetzen. Was die Nebenfächer anbetrifft, ist Fächeraustausch vorbehalten. — Besoldung Fr. 2800. — Anmeldungstermin den 20. März.

Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Regierungsstatthalter **Nydegger** in **Büren**.

## **Post-, Telegraphen- u. Zollschule** **in Biel**

An die seit 8 Jahren bestehende Eisenbahnschule am Westschweizerischen Technikum in Biel wird auf den Frühling 1900 eine

### **Post-, Telegraphen- und Zollschule**

angegliedert. Das bezügliche Programm, enthaltend die Aufnahmebedingungen, sowie die kompletten Unterrichts- und Lehrpläne, wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Die Aufnahmeprüfungen werden **Montag den 23. April 1900** stattfinden. Die neuen Kurse beginnen am 25. April.

Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion des Technikums in Biel zu richten.

*Der Präsident der Aufsichtskommission:*

**J. Hofmann-Moll.**

(B. 562 Y)

## **W. KAISER, BERN**

liefert zu billigsten Preisen

# **== Schiefertafeln ==**

in allen Grössen

Mit oder ohne Lineatur in ausgesuchter Qualität

# **Schiefer-Wandtafeln**

nach Bestellung.

## Sekundarschule Hilterfingen.

Infolge Demission ist eine **Lehrstelle** neu zu besetzen. Lehrfächer: **Deutsch, Französisch**, eventuell **Englisch, Schönschreiben, Religion, Gesang**. — Fächeraustausch vorbehalten. — Besoldung **Fr. 2500**, wenn **Englisch Fr. 2800**.

Anmeldung bis 31. März nächsthin beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn **C. Rupp**, Gemeindepräsident in **Hilterfingen**.



# Schulthess & Co., Buchhandlung in Zürich.

Soeben erschien in unserm Druck und Verlage:

## Schweizerischer Jugendfreund

Illustriertes Lesebuch für die Oberstufe der Volksschule.

— Erstes Heft. —

*Vollständig bis Ostern 1900 in 3 Heften à 80 Cts.*

Der Preis des kompletten, ca. 550 Seiten starken Bandes wird solid kart. Fr. 2. 70, eleg. in Leinwand geb. Fr. 3. — betragen.

In Partien von 20 Exemplaren an, kart. Fr. 2. 40, geb. Fr. 2. 70.

☛ Dieses neue, von einer Kommission hervorragender Schulmänner verfasste, reich illustrierte Lesebuch dürfte an Gediegenheit des Inhalts wie der Ausstattung wohl von keinem andern schweizerischen Schulbuche übertroffen werden. In erster Linie für das neue 7. und 8. Schuljahr, dann aber überhaupt für den Unterricht an mittleren und höheren Klassen bestimmt, wird der „Jugendfreund“ vor allem aus auf Einführung an öffentlichen und privaten Schulen, freien Anstalten, Instituten etc. zählen dürfen, daneben aber auch ausserhalb der Schule als ein anregendes und bildendes Unterhaltungsbuch weiteste Verbreitung finden.

~~~~~ *Vorrätig in allen Buchhandlungen.* ~~~~~

## Bundesgummi,

neu, gesetzlich geschützt, ist das anerkannt Beste und Vorzüglichste, was den Schülern und Zeichnern an Radiergummi empfohlen werden kann.

*Preis per Carton franko Nachnahme:*

I. Qualität für Blei Fr. 4. —. — I. Qualität für Tinten und Tuschen Fr. 6. —  
Schreibwarenhandlungen Rabatt. Muster gratis und franko durch

**A. Wälti, Kreuzlingen**

## Examenblätter

festes schönes Papier (Grösse 22/29<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm), nach den Heftliniaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unliniert, hübsche Einfassung per Tausend Fr. 15, Hundert à Fr. 2, Dutzend 25 Cts.

**Schulmaterialienhandlung W. KAISER, Bern**

Dr. Largiadèr's regulierbare

## Zimmerturnapparate:

Arm- und Bruststärker und Hanteln

empfehl: **J. Schmid, Im Hammer, Aarau.**

In Bern erhältlich bei:

Hrn. Dr. med. **Felix Schenk**, Christoffelplatz. — Fräulein **L. Ries**, Handlung Schwanengasse.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition:  
**Büchler & Co.** (vormals Michel & Büchler), Bern.